

eine Leuchte zu richten meinem Gesalbten,“ ferner das. 122, 1: „Ich freue mich, wenn man zu mir spricht: Wir wollen zum Hause des Ewigen gehen.“

PARASCHA XXXII.

Cap. XXIV. V. 10. Es ging hinaus der Sohn eines israelitischen Weibes. R. Jehuda und R. Nechemja. R. Jehuda sagt: Das steht auch Ps. 12, 9: „Ringsum wandeln Frevler“ d. i. rings um die Frevler wandeln die Gerechten. Wie ist das zu verstehen? In der Stunde, wo die Gerechten herausgehen aus dem Paradiese und die Frevler zur Hölle verurtheilt sehen, freuen sie sich darüber, wie es heisst Jes. 66, 24: „Sie gehen heraus und sehen die Leichname der Menschen, die von mir abgefallen sind.“ In der Stunde loben und danken sie Gott für die Leiden, die er in dieser Welt über sie gebracht hat, wie es heisst Jes. 12, 1: „Und du wirst sprechen an diesem Tage: ich danke dir, Ewiger! dass du über mich gezürnt hast; es wandte sich dein Zorn“ gegen die Völker der Welt, „und du verschontest mich“ vor ihnen. „Wann erhebt sich Schmach (כְרוֹם זְלוּת)?“ Wenn Gott erhaben erscheint, und der Weinberg (כֶּרֶם) in seiner Welt verachtet ist. Unter dem Weinberg Gottes ist nichts anderes als Israel zu verstehen, wie es heisst Jes. 5, 7: „Denn der Weinberg des Ewigen ist das Haus Israel und die Männer Jehudas sind die Pflanzung seiner Freude.“ R. Nechemja sagte: Wie lange wirst du uns den Vers verdrehen? Der Sinn ist doch: Um die Gerechten wandeln die Frevler, wie es heisst: „Ringsum wandeln Frevler.“ Wie so? In der Stunde, wo die Frevler aus der Hölle aufsteigen und die Gerechten sitzen sehen in Ruhe im Paradiese, wird ihre Seele gequält ihretwegen, wie es heisst Ps. 112, 10: „Der Frevler sieht es und kränket sich.“ Wann erhebt sich Schmach?*) Wenn Gott die Gebote, die in der Welt verachtet werden, erhebt z. B. warum wirst du gesteingt? Weil ich meinen Sohn beschnitten habe. Warum wirst du herausgeführt, um verbrannt zu werden? Weil ich den Sabbath gehalten habe. Warum wirst du zur Hinrichtung hinausgeführt? Weil ich Mazza gegessen habe. Warum wirst du gegeisselt? Weil ich eine Laubhütte gebaut, weil ich den Lulab in die Hand genommen, Tephillin gelegt, weil ich Purpur angelegt, kurz, weil ich den Willen des himmlischen

*) Berach. fol. 6^b werden unter den Worten כְרוֹם זְלוּת Ps. 12, 9 theils Dinge verstanden, welche auf der Spitze der Welt stehen (כְרוֹמוֹ שֶׁל עוֹלָם) und welche die Menschen geringschätzen (מְזוּלָזִים בְּהֵן), theils wird das Wort als Eigenname eines Vogels Kerum erklärt, über den Lewysohn, Zoologie des Talmuds S. 183 zu vergleichen ist. Die Stelle im Talmud lautet: Wenn jemand eines Menschen bedürftig ist, so entstellt sich sein Gesicht wie der Kerum (כְרוֹם), denn es heisst: כְרוֹם זְלוּת. Was bedeutet כְרוֹם? Es giebt einen Vogel in den Seestädten, dessen Name Kerum ist, wenn die Sonne aufgeht, nimmt er viele Farben an.

Vaters gethan habe, wie es heisst Sach. 13, 6: „Er spricht zu ihm: Was bedeuten diese Wunden? Diese Wunden haben mir es verursacht (ihnen habe ich es zu danken), dass ich von meinem himmlischen Vater geliebt werde. Oder: „Wann erhebt sich Schmach?“ Wenn Gott die Farbe der Bastarde öffentlich bekannt macht, was bereits schon durch Mose geschehen ist, wie es hier heisst V. 14: „Führe den Flucher hinaus vor das Lager.“

Es heisst Koh. 10, 20: „Auch in deinem Gedanken (heimlich) sollst du dem König nicht fluchen.“ R. Abin sagt: Du sollst nicht mit der Kenntniss, die ich dir mehr als den Thieren, dem Gewilde und Vögeln gegeben, vor mir schmähen und lästern. Ich habe dir zwei Augen erschaffen und den Thieren zwei Augen, dir zwei Ohren und ihnen zwei Ohren, so habe ich dich doch ihnen gleich gestellt, wie es heisst Ps. 49, 13: „Er gleicht den Thieren, die da schweigen.“ Unter נרמך ist nichts anderes als Schweigen (שתיקה) zu verstehen, ich habe vor deiner Herrlichkeit geschwiegen. Wie viele Wohlthaten habe ich dir erwiesen und du siehst es nicht ein, wie es heisst das.: „Der Mensch in seiner Herrlichkeit sieht es nicht ein.“

Oder: „Auch in deinem Gedanken sollst du dem König,“ welcher vor dir ist, „nicht fluchen und in den Gemächern deines Lagers sollst du dem Reichen,“ der vor dir ist, „nicht fluchen, denn der Vogel des Himmels führt (trägt) die Stimme fort.“ R. Jeremja ben Eleasar sagt: Darunter ist der Rabe und die Kenntniss der Wahrsagervogel zu verstehen. „Und der Gefügelte (der Herr der Flügel) meldet das Wort.“ R. Levi sagte: Der Weg hat Ohren und so auch die Wand.

Oder: „Auch in deinem Gedanken sollst du dem König“ d. i. dem König zu deiner Zeit „nicht fluchen und in den Gemächern deines Lagers sollst du dem Reichen“ zu deiner Zeit „nicht fluchen, denn der Vogel des Himmels trägt die Stimme fort. R. Jehuda bar R. Simon sagte: Gott sprach zu David: Du hättest sagen müssen Ps. 6, 11: „Beschämt werden und dahin schwinden sehr alle meine Feinde.“ Wer war denn dein Feind? Nicht Saul? Heisst es nicht Ps. 18, 1: „Am Tage, da ihn der Ewige gerettet aus der Gewalt aller seiner Feinde, aus der Hand Sauls?“ In dieser Stunde sprach David vor Gott: Herr der Welt! rechne mir dieses nicht als Frevel, sondern als ein Versehen an. Darum führt Ps. 7 die Ueberschrift: „Versehen Davids.“

Oder: „Auch in deinem Gedanken sollst du dem König nicht fluchen“ d. i. dem König der Welt, „und in den Gemächern deines Lagers sollst du dem Reichen“ d. i. dem Reichen der Welt „nicht fluchen, denn der Vogel des Himmels führt die Stimme fort.“ R. Levi sagte: Manche Stimme geht zum Guten und manche zum Bösen aus; zum Guten, wie es heisst Deut. 5, 28: „Der Ewige hört die Stimme eurer Worte, als ihr zu mir sprach.“ War denn alles gut, was sie geredet haben? R. Chija bar Ada und Bar Kapra, der eine nimmt das Wort הטובה gut, wie das הטובה gut, was von

den Leuchtern gebraucht wird (schön machen), der andere sagte: **הַטְּבֵה** gut hat den Sinn wie das **הַטְּבֵה** gut, was vom Räucherwerk steht (schön aufsteigen). Und eine Stimme zum Bösen s. Deut. 1, 34: „Der Ewige hörte die Stimme eurer Worte und ward zornig und schwur.“ R. Tachlipha sagte: Gott sprach: Ihnen erscheint es als Zorn, aber nicht mir, weil ich schwur in meinem Zorn. Ich schwur in meinem Zorn und widerrief es (wurde rückgängig) bei mir: „dass sie nicht kommen sollten zu meiner Ruhe“ d. i. zu dieser Ruhe sollen sie nicht kommen, wohl aber zu einer andern Ruhe. R. Levi sagte im Namen bar Kapras: Gleich einem Könige, welcher über seinen Sohn zürnte und über ihn verhängte, dass er nicht bei ihm in seinem Palaste erscheinen sollte. Was machte aber der König? Er liess seinen Palast einreissen, einen andern bauen und führte seinen Sohn nun mit sich hinein. Da hat er doch seinen Schwur gehalten und seinen Sohn wieder aufgenommen. So sprach auch Gott: Weil ich schwur in meinem Zorn, dass sie nicht kommen sollen zu meiner Ruhe d. i. zu dieser Ruhe sollen sie nicht kommen, wohl aber zu einer andern Ruhe. „Und der Geflügelte verkündet das Wort.“ Wenn nämlich der Mensch schläft, sagte R. Abin, spricht der Körper zur Neschama und die Neschama zum Nephesch und der Nephesch zum Engel und der Engel zum Cherub und der Cherub zu dem Herrn der Flügel und der Herr der Flügel bringt das Wort vor dem, welcher sprach und es ward.

Oder: „Auch in deinem Gedanken sollst du dem König nicht fluchen.“ Das ist Mose, von dem es heisst Deut. 33, 5: „Er war König über Jeschurun,“ „und in den Gemächern deines Lagers fluche nicht dem Reichen“ d. i. Mose. Woher war Mose reich? R. Chanin sagt: Von dem Behauen der Edelsteine (bei den Bundestafeln) hat Gott ihm in seinem Zelte mitgetheilt und davon ist er reich geworden, wie es heisst: „Haue dir (**פָּסַל לְךָ**) d. i. die Abfälle (**הַפְּסוּלוֹת**) seien dein. In dieser Stunde sprach Mose Prov. 6, 22: „Der Segen des Ewigen macht reich.“ „Denn der Vogel des Himmels“ d. i. er (Mose) flog wie ein Vogel und stieg auf zum Himmel. „Und der Geflügelte meldet das Wort“ d. i. dem Mose wurde vom Sinai verkündet: „Führe den Flucher hinaus.“

„Und es ging aus der Sohn einer Israelitin.“ Woher? R. Levi sagte: Er trat aus seiner Welt*), wie es heisst 1 Sam. 17, 4: „Da trat ein Zweikämpfer hervor aus dem Lager.“**) R. Berachja sagte: Er trat aus einem höheren Abschnitte heraus, wie es heisst: „Du sollst feines Mehl nehmen und es backen (zu Schaubrot).“ Pflügt denn ein König warmes Brot zu essen? Es muss doch wohl erst abgekühlt sein, sowie dort gelehrt worden ist:***) Das Schaubrot

*) Er hatte geflucht und dadurch ist er um das selige Leben gekommen.

**) So hier: Er trat aus seinem Kreise heraus dort und hier.

***) Menachot fol. 100.

wurde nicht unter neun Tagen und nicht über elf Tage hinaus gegessen. Wie so? Es wurde am Vorabende des Sabbaths gebacken und am Sabbath darauf (der andern Woche) von den Priestern gegessen. Fiel aber ein Festtag auf den Vorabend des Sabbaths, so wurde es am zehnten Tage gegessen, fielen aber die zwei Festtage des Neujahrs auf Donnerstag und Freitag, so wurde es nach elf Tagen gegessen (sowie in Tanchuma ausgeführt ist). R. Chija hat gelehrt: Er war aus dem Abschnitte über die Geschlechtsfolge (Juchasin) herausgetreten und kam, um sein Zelt im Lager Dans aufzuschlagen. Man fragte ihn: Was fällt dir ein, dein Zelt im Lager Dans aufzuschlagen? Er antwortete: Weil ich von den Töchtern Dans abstamme. Sie stellten ihm vor: Es steht aber doch geschrieben Num. 2, 1: „Ein jeder bei seinem Paniere, nach dem Zeichen des Hauses ihrer Väter,“ nicht: des Hauses ihrer Mütter. Er ging darauf in den Gerichtshof Moses und kam da verurtheilt heraus, in Folge dessen erhob er sich und liess sich in Schmähungen aus.

Und er war der Sohn eines Aegypters. Die Rabbinen und R. Levi. Die Rabbinen sagen: Obgleich es damals keine Bastarde gab, so war er in dieser Stunde doch ein Bastard. R. Levi sagte: Er war ein entschiedener (ausgemachter) Bastard. Wie so? Die Frohnvögte waren Aegypter und die Aufseher Israeliten, ein Frohnvogt war über zehn Aufseher und ein Aufseher über zehn Arbeiter (Menschen) gesetzt, folglich war ein Frohnvogt über hundert Arbeiter gesetzt. Einmal war der Frohnvogt bei dem Aufseher und sprach zu ihm: Sammle mir deine Genossenschaft (Arbeiter). Als er eintrat, scherzte mit ihm sein Weib, sie dachte, dass es ihr Mann sei. Er ging hinaus und verbarg sich hinter der Stiege. Als ihr Mann hinausgegangen war, ging er hinein und trieb Unzucht mit ihr. Ihr Mann kehrte um und sah den Frohnvogt aus seinem Hause kommen. Da er merkte, dass er ihn gesehen hatte, und die Sache verrathen war, schlug er ihn den ganzen Tag und sprach zu ihm: Willst du gut thun? willst du gut thun? Seine Absicht war, ihn um's Leben zu bringen. In dieser Stunde schimmerte der heilige Geist durch Mose, wie es heisst Ex. 2, 12: „Er wandte sich dahin und dorthin.“ Was heisst: ככה וכה? Er sah, was der Aegypter ihm im Hause und auf dem Felde gethan hatte. Da dachte er bei sich: Nicht genug, dass er sein Weib geschändet hat, er will ihn jetzt noch um's Leben bringen. „Und da er sah, dass kein Mann da war.“ R. Jehuda, R. Nechemja und die Rabbinen. R. Jehuda sagt: Er sah, dass niemand aufstand, da gerieth Mose in Eifer für den Namen Gottes „und er erschlug den Aegypter.“ R. Nechemja sagt: Er sah, dass niemand aufstand, so erwähnte er den göttlichen Namen über ihn und brachte ihn um's Leben. Die Rabbinen sagen: Er sah, dass nichts besondres Gutes weder von ihm (Oberaufseher), noch von seinen Kindern und Enkeln bis zum Ende aller Geschlechter erstand, „so erschlug er den Aegypter.“ R. Jizchak sagte: Er

erschlug ihn mit der Faust vgl. Jes. 58, 4: „Um zu schlagen mit der Faust den Frevler.“ R. Levi sagte: Er erschlug ihn mit den Geheimnissen der Israeliten*) vgl. Hos. 2, 1: „Einst wird sein die Zahl der Israeliten wie der Sand am Meere.“

Oder: „Und der Sohn einer Israelitin ging hinaus.“ Das steht auch Cant. 4, 12: „Ein verschlossener Garten ist meine Schwester Braut, eine verschlossene Quelle (Haufen) und eine versiegelte Quelle.“ R. Pinchas sagt: Unter „גַּל נְעוּלָה, verschlossene Quelle“ sind die Jungfrauen zu verstehen, unter „גַּן נְעוּלָה, verschlossener Garten“ die Ehefrauen und unter „מַעֵיךְ הַחַרְסָה, versiegelte Quelle“ die (keuschen) Männer. Es ist gelehrt worden im Namen des R. Nathan: „Ein verschlossener Garten“ und „eine verschlossene Quelle“ bezeichnen die beiden Arten des Beischlafes, den natürlichen und den wider-natürlichen. Oder R. Pinchas hat im Namen des R. Chija bar Abba gesagt: Unter „verschlossener Garten“ sind die Israeliten zu verstehen, welche in Aegypten sich der Unzucht enthielten, weshalb sie auch aus Aegypten erlöst wurden. Darum haben dich deine Gesandten geschickt, wie es heisst Ex. 13, 17: „Und es geschah, als Pharao das Volk entliess (בְּשַׁלַּח).“ R. Huna sagte im Namen des R. Chija bar Abba: Unsere Mutter Sara zog hinab nach Aegypten und enthielt sich der Unzucht (des verbotenen Umgangs mit Weibern), und durch diese ihre verdienstliche Handlung enthielten sich auch alle anderen Frauen der Unzucht. Joseph kam nach Aegypten hinab und enthielt sich der Unzucht (des verbotenen Umgangs) und in Folge seines Verdienstes hielten sich auch die Israeliten davon fern. R. Chija bar Abba sagte: Weil er sich der Unzucht (des verbotenen Umganges) enthielt, deshalb wurden die Israeliten durch ihn erlöst. R. Huna sagte im Namen des Bar Kapra: In Folge von vier Dingen sind die Israeliten aus Aegypten erlöst worden, weil sie nicht ihre Namen und ihre Sprache verändert hatten, weil sie nicht verläumdet hatten und weil unter ihnen kein Ausschweifender gefunden wurde. Sie haben ihre Namen nicht verändert. Als Ruben und Simeon zogen sie hinab und als Ruben und Simeon zogen sie wieder herauf, sie nannten Jehuda nicht Rufus und Ruben nicht Luliani und Joseph nicht Lestis und Benjamin nicht Alexandri. Sie haben ferner ihre Sprache nicht verändert. Anderswo Gen. 14, 13 heisst es: „Es kam ein Entronnener und meldete es dem Hebräer Abraham,“ und hier Ex. 5, 3 heisst es: „Und sie (Mose und Aaron) sprachen: Der Gott der Hebräer hat sich zu uns verfügt.“ Es heisst auch Gen. 45, 12: „Dass mein Mund mit euch spricht,“ nämlich in der heiligen Sprache. Sie haben nicht verläumdet, wie es heisst Ex. 11, 2: „Sprich doch vor den Ohren des Volkes.“ Du findest, dass dieses Wort zwölf Monate bei ihnen aufbewahrt war, und einer

*) D. i. er erschlug ihn in Gegenwart der Israeliten in dem Vertrauen, dass sie ihn nicht verrathen würden, mit Anspielung auf Ex. 2, 12: „Und er verscharfte ihn in den Sand“ d. i. in Israel.

hatte den andern nicht angegeben. Endlich wurde auch kein Ausschweifender unter ihnen gefunden. Du kannst das daraus ersehen, dass es so war, da es die Schrift öffentlich bekannt macht, wie es heisst Lev. 24, 11: „Der Name seiner Mutter war Schelomith, Tochter Dibris vom Stamme Dan.“ Sie hiess darum Schelomith, sagte R. Levi, weil sie immer freundlich grüsste: Friede dir! Friede euch! und sie hiess Bath Dibri, weil sie nach R. Jizchak Etwas (Schimpfliches) über ihren Sohn Dan gebracht hatte. „Vom Stamme Dan.“ Es war schimpflich für seine Mutter, schimpflich für ihn (ihren Sohn), schimpflich für seine Familie und schimpflich für seinen Stamm, aus dem er hervorgegangen. Rab sagte: Ein Bastard lebt nicht länger als dreissig Tage. R. Chinai sagte: Immer nach siebzig Jahren bringt Gott eine grosse Pest in die Welt und rafft die Bastarde hin und nimmt mit ihnen auch eheliche Kinder hinweg s. Jes. 31, 2: „Auch er ist weise und lässt Böses kommen.“ Die Schrift brauchte nicht so zu sagen, sondern: er lässt Gutes kommen? Allein es soll dir lehren, dass Gott selbst das Uebel, welches er in die Welt bringt, mit Weisheit bringt. Es heisst das.: „Und seine Worte (דְּבָרָיו) entfernt er nicht“ d. i. seine Pest (דְּבָרָיו) entfernt er nicht. Und das alles warum? „Er erhebt sich wider das Haus der Frevler.“ Das stimmt mit dem überein, was Resch Lakisch gesagt hat: An der Stelle, wo das Brandopfer geschlachtet wird, werde auch das Sündopfer geschlachtet.“ Das alles warum? Damit die Sünder nicht vor der ganzen Welt bekannt werden. Resch Lakisch sagt: erinnert man sich mancher Hingeschiedenen (nämlich der Frommen), so wünscht man ihnen Seelenruhe, erinnert man sich anderer (nämlich der Frevler), so wünscht man ihnen Zermalmen der Gebeine s. Jos. 7, 18: „Achan, Sohn Charmis, Sohn Sabdis, Sohn Serachs.“ erinnert man sich mancher, so wünscht man ihnen Seelenruhe s. Num. 3, 15: „Mustere die Kinder Levis,“ erinnert man sich mancher, so wünscht man ihnen Zermalmung s. Deut. 25, 17: „Gedenke, was dir Amalek gethan hat.“ erinnert man sich mancher, so wünscht man ihnen Seelenruhe s. Esth. 2, 5: „Es war ein jüdischer Mann in der Burg Susa,“ erinnert man sich mancher, so wünscht man ihnen Zermalmung s. das. 7, 6: „Der Widersacher und Feind ist dieser böse Haman;“ erinnert man sich mancher, so wünscht man ihnen Seelenruhe s. das. 10, 3: „Und Mardachai der Jude;“ erinnert man sich mancher, so wünscht man ihnen Zermalmung s. Das. 9, 10: „Haman, Sohn Medathas;“ erinnert man sich mancher, so wünscht man ihnen Seelenruhe s. 1 Sam. 17, 12: „David, der Sohn eines Ephratiters;“ erinnert man sich mancher, so wünscht man ihnen Zermalmung s. 1 Reg. 11, 26: „Jerobeam, Sohn Nebats, ein Ephratiter;“ erinnert man sich mancher, so wünscht man ihnen Seelenruhe s. 1 Sam. 1, 1: „Und es war ein Mann von Ramathajim-Zophim;“ erinnert man sich mancher, so wünscht man ihnen Zermalmung s. Jud. 17, 1: „Und es war ein Mann vom Gebirge Ephraim und sein Name war Micha;“ erinnert man sich mancher, so wünscht man ihnen Seelen-

ruhe s. Ex. 31, 6: „Und ich habe ihm zugegeben Oholiab;“ erinnert man sich mancher, so wünscht man ihnen Zermalmung s. Lev. 24, 11: „Der Name seiner Mutter war Schelomith, Tochter Dibris, vom Stamme Dan.“

Als R. Sera nach hier hinaufzog (von Jerusalem), hörte er rufen: Bastard, Bastardin? Da sagte er: Siehe, es ist vorbei; denn R. Huna hat gesagt: Ein Bastard lebt nicht länger als dreissig Tage. Da sagte R. Jacob bar Acha: Denn Rabba und R. Huna im Namen Rabs haben gesagt: Ein Bastard lebt nicht länger als dreissig Tage. Wann? Wenn er nicht öffentlich als solcher bekannt ist; ist er aber öffentlich bekannt, so bleibt er am Leben.*) In den Tagen des R. Berachja kam ein Babylonier hier herauf, und R. Berachja wusste, dass er ein Bastard war. Dieser kam zu ihm mit der Bitte: Erzeige mir etwas Gutes. Geh! antwortete R. Berachja, und komme morgen wieder, so wollen wir dir aus dem Gemeindewesen (aus der öffentlichen Kasse) etwas festsetzen. Am andern Morgen kam der Babylonier und fand den R. Berachja in der Versammlung, als er eben einen Vortrag hielt. Er wartete, bis er geendet hatte. Als er geendet hatte, ging er zu ihm. Da sprach R. Berachja (zu den Versammelten): Erweist diesem Manne etwas Gutes, er ist ein Bastard. Sie bestimmten ihm einen gewissen Betrag (Gabe). Als er von da von ihnen hinwegging, sprach er zu ihm: Rabbi, um das Leben von einer Stunde bin ich zu dir gekommen**), und du hast mit deiner Eröffnung mir (eig. dieses Mannes) das Leben abgeschnitten. Bei deinem Leben! betheuerte R. Berachja, ich habe dir es (das Leben) gegeben; denn Rabba und R. Huna haben gesagt im Namen Rabs: Ein Bastard lebt nicht länger als dreissig Tage, wenn er nicht öffentlich bekannt ist, wenn er aber öffentlich bekannt ist, bleibt er am Leben.

Oder: „Es ging der Sohn einer Israelitin heraus.“ Das ist auch gesagt Koh. 4, 1: „Ich wandte mich und sah alle die Unterdrückten.“ Daniel, der Schneider, legte diesen Vers auf die Bastarde aus. „Und siehe die Thränen der Unterdrückten“ d. i. die Väter dieser Uebertreter und diese Beschimpften, an welchen ihnen nichts gelegen ist. So ist auch der Vater dieses Menschen wegen unerlaubten Umgangs zu einer Frau gekommen, was hat dieser (der Sohn) denn verschuldet (gesündigt) und was geht es ihn an. „Und sie haben keinen Tröster, und von der Hand ihrer Unterdrücker Gewalt“ d. i. von der Hand des grossen Synedriums Israels, welches über sie kommt in der Kraft der Thora und sie entfernt (aus der Gemeinde), weil es heisst: „Es soll kein Bastard in die Versammlung des Ewigen kommen.“ „Sie haben keinen Tröster.“ Gott sprach: Mir liegt es ob, sie zu trösten, denn in dieser Welt haftet allerdings ein Makel an ihnen, aber einst, sagt Sacharja, seh' ich

*) S. Midr. Bemidbar r. Par. 9.

**) Ich wollte nur eine kleine Unterstützung auf kurze Zeit haben.

ihn auf einem Throne von reinem Golde sitzen, wie es heisst Sach. 4, 2: „Ich sah, und siehe, ein Leuchter ganz von Gold und sein Oelkrug obenan.“ Zwei Amoräer, der eine las: גולה und der andere las: גאולה. Jener, der גולה las, verstand darunter das Exil, weil sie nach Babel auswanderten (שגלו) und die Schechina mit ihnen auswanderte, wie es heisst: „Euertwegen sandte ich nach Babel;“ und dieser, der גאולה las, verstand darunter die Erlösung (פרוקא, Befreiung), wie es heisst Jes. 47, 4: „Unser Erlöser, der Ewige, Zebaoth ist sein Name,“ und Micha 2, 13 heisst es: „Vor ihnen her geht der einbrechende Sieger; sie brechen ein und ziehen vorüber ins Thor, und ihr König ziehet vorüber vor ihnen und der Ewige an ihrer Spitze.“

סדר בהר סיני.

PARASCHA XXXIII.

Cap. XXV. V. 1. Und der Ewige redete zu Mose. V. 14: Wenn du etwas verkaufest an deinen Nächsten. Das steht auch Prov. 18, 21: „Tod und Leben ist in der Gewalt der Zunge.“ Aquilas übersetzt: Löffel und Schwert (*ύστριον μαχέριον*) d. i. der Tod (Schwert) auf der einen Seite und Leben (Löffel zur Aufnahme der Nahrung) auf der andern Seite. Bar Sira sagte: Wenn du eine Kohle vor dir hast und blässt in sie hinein, so brennt sie, speiest du in sie hinein, so verlöscht sie. R. Janai sagte: Wenn es schon eingetaucht war, und er hat es gegessen, bevor er es noch verzehntet hat, da ist Tod in der Gewalt der Zunge, hat er es aber verzehntet und hat es dann erst gegessen, da ist Leben in der Gewalt der Zunge. R. Chija bar Abba hatte vor sich einen Korb mit Feigen, er ass davon, ohne dass sie verzehntet waren, da war Tod in der Gewalt der Zunge, wären sie verzehntet gewesen und er hätte davon gegessen, da wäre Leben in der Gewalt der Zunge gewesen. R. Simeon ben Gamliel sprach zu seinem Knechte Tabi: Geh hinaus und kaufe mir eine gute Speise vom Markte. Dieser ging und kaufte ihm eine Zunge. Ein andermal sprach er zu ihm: Geh und kaufe mir eine schlechte Speise vom Markte. Er ging und kaufte ihm wieder eine Zunge. Sein Herr sprach zu ihm: Was ist das? Als ich dir sagte: Kaufe mir eine gute Speise, da hast du mir eine Zunge gekauft und als ich dir sagte: Kaufe mir eine schlechte Speise, da hast du mir auch eine Zunge gekauft? Der Knecht antwortete: Von ihr kommt das Gute und von ihr kommt das Schlechte. Wenn sie gut ist, so giebt es nichts Besseres als sie, und wenn sie schlecht ist, so giebt es nichts Schlechteres als sie. *) Rabbi veranstaltete einmal ein Gastmahl für seine Schüler und er brachte vor sie weiche und harte Zungen. Sie fingen an, die weichen auszuwählen und

*) S. Chullin fol. 142^a.